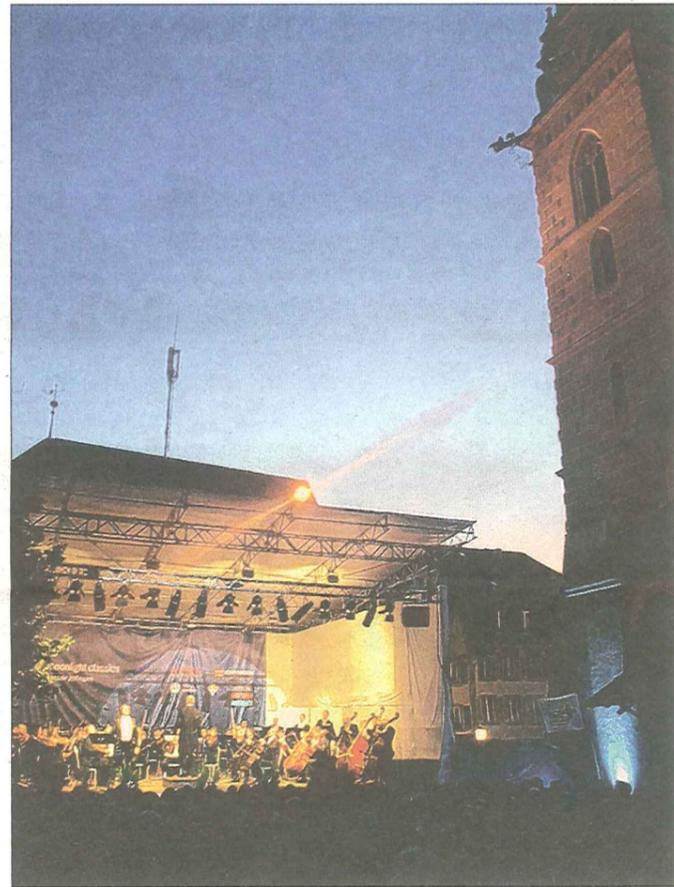




FREILUFTKONZERT AUF DEM KIRCHPLATZ Das Wetter machte mit, das Publikum kam in Scharen – und bereute es nicht. FOTOS: ANDI LEEMANN



DIE GROSSE NACHTMUSIK Die Filarmonica Italiana Piacenza unter der Leitung von Manfred Obrecht, unterstützt von der Oberaargauer Brass Band und den Solovorträgen des Tenors Francesco Grollo, verwandelte den Kirchplatz zum romantischen Konzertsaal. KURT BUCHMÜLLER

# Sanfter Geigenklang bis Kanonendonner

Zofingen Moonlight Classics 2009 sorgten mit attraktivem Programm für stimmungsvolles Musikwochenende

**Rund 3500 Musikfreunde liessen sich an insgesamt vier Konzerten in verschiedene musikalische Richtungen entführen. Und jedes Mal bedankte sich das zufriedene Publikum mit Standing Ovations.**

KURT BUCHMÜLLER  
UND BETTINA TALAMONA

Nachdem der erste – sehr erfolgreiche und ausverkaufte – Abend mit der Swiss Army Concert Band & Strings noch die «Trockengarantie» beanspruchen musste und in der Mehrzweckhalle stattfand (vgl. Bericht im «Sonntag»), stand am Samstag und Sonntag dem Vergnügen der Moonlight-Freiluftkonzerte nichts mehr im Weg.

## Im Zauber grosser Nachtmusik

Die grosse Gala der Klassik am Samstagabend bot «Melodien für Millionen» an. So viele konnte zwar der Kirchplatz nicht fassen, aber die rund 1000 Plätze waren ausverkauft. Das Wetter unterstützte die einmalige Ambiance mit einem wolkenlosen, vom warmen Gelborange ins Dunkelblau verlaufenden Himmel. Anfänglich fesselten

Schwalbenschwärme Augen und Ohren, ihr Zwitschern mischte sich in die Klänge der «Filarmonica Italiana Piacenza» ein. Je später der Tag, desto mehr zog die Nacht ihren samt-schwarzen Vorhang, ein kühler Abendhauch senkte sich herab. Manche im Auditorium zogen sich eine mitgebrachte Jacke oder einen Pullover über. Im Innern wurde es ihnen aber beim Zuhören immer wärmer.

Zuerst erklangen bekannte Melodien aus der Ouvertüre zu «Nabucco» von Verdi. Dann bohrte sich «O Sole mio» in die Ohren, mit weicher, wohltonender Stimme inbrünstig gesungen von Francesco Grollo. Mit «Nesun dorma» aus «Turandot» von Puccini sorgte er dann dafür, dass niemand ans Schlafen dachte. Das Orchester unter Manfred Obrecht erwies sich als feinsinniger Begleiter, es hatte vorher schon das Vorspiel zum 1. Akt von Verdis «La Traviata» in seiner ganzen Gefühlsskala ausgelegt. In der «Carmen-Suite» von Bizet bewies es dann seine Fähigkeit zur Intonation temperamentvoller Stücke.

Im zweiten Teil änderte sich die Tonlage beim «Einzug der Ritter» und dem «Concerto für

Posaune» von Rimsky-Korsakov. Der Solist Armin Bachmann führte vor, welche Feinheiten ein Könner der Posaune entlocken kann. Die geblähten Backen der Oberaargauer Brass Band unterstützten zum Schluss das Orchester bei der akustischen Darstellung der Schlacht um Moskau 1812 aus der Sicht von Tschaiowsky. Die Marseillaise versank in den Attacken der Kosaken, markiert mit Kanonendonner und Feuerwerk.

## Miller – und darüber hinaus

Die Matinee am Sonntag oblag erneut dem Glenn Miller Orchestra unter Wil Salden. Und auch dieses Jahr sassen die eingefleischten Fans in den Zuhörerreihen. Geboten wurde erwartungsgemäss grossartige Big-Band-Musik, die man einfach immer wieder geniessen kann und mag – egal, wie oft man zumindest die bekannten Arrangements schon gehört hat.

Wunderbarer Sound, dargeboten mit dem gewissen typischen Understatement: Alles scheint locker, und ist doch, man spürt, durch unzählige Konzerte bis in viele Details wie die Spässchen mit den Dämpfern eingeschliffen und perfekt

einstudiert. Die von Orchesterleiter Wil Salden auf der Bühne bzw. am Flügel diskret geführten Musiker beherrschen das Spiel in der Gruppe, jeder Einzelne versteht es, sich für den unverwechselbaren Klang zurückzunehmen, um im nächsten Moment, und sei es nur für ein paar Sekunden, als Solist hervorzustechen. Hier bekommt jedes Blasinstrument seine Rolle zugeteilt, freut man sich darüber, dass die Posaunen auftrumpfen dürfen, wie bei «Tuxedo Junction» oder «Blueberry Hill», oder dass die Klarinette, wie bei «Begin The Beguin», für ein warmes Klangbild sorgt.

Dass Wil Salden den Bogen weiterschlug und den Focus, etwa mit «Miller Meets Kaempfert», mit Erinnerungen an Bert Kaempfert oder Benny Goodman's «Let's Dance» nicht allein auf die Ohrwürmer aus Glenn Millers Repertoire ausrichtete – ein Gewinn wars. Klar aber auch, dass dessen grosse Erfolge im Programm nicht fehlen durften. «Moonlight Serenade» und «American Patrol» machten den Anfang, «In The Mood», «The Saint Louis Blues March» und «Chattanooga Choo Choo» und «Pennsylvania 6-5000» lösten Be-

geisterung aus im Publikum, das – ein Open Air bringt's mit sich – etwas unter der Sonneneinstrahlung litt – jedenfalls jene, welche die Kopfbedeckung zu Hause gelassen hatten.

## Ein bisschen Wien für Zofingen

Am früheren Sonntagabend schliesslich entliess das Prague Festival Orchestra ein beschwingtes Publikum nach Hause. Auf dem Programm des «Abends in Wien» standen bekannte Operetten-Melodien von Franz von Suppé, Franz Léhar, Johann Strauss, Carl Millöcker, Jacques Offenbach, Carl Zeller und Emmerich Kalmann sowie Walzer von Johann Strauss und Franz Léhar.

War der Beginn noch etwas hektisch-unkonzentriert und gelangen noch nicht alle Einsätze präzise, so zeigte sich doch rasch, dass die Musikerinnen und Musiker anders können. Der oft überschwenklich agierende Dirigent Petr Chromcak liess zwar seine komödiantische Ader weiterhin dann und wann aufblitzen, hetzte seine Leute aber nicht mehr gleichermassen vorwärts, sondern liess nun spielen, und das gefiel immer besser. Die anfängliche Befürchtung, er

würde sich ganz zum Schluss noch an der schönen blauen Donau vergaloppieren, erwies sich jedenfalls als unbegründet: Das Prague Festival Orchestra bewies jetzt seine Stärken.

Mit weichem Klang umrahmte und unterstützte es wohllosiert die beiden Solisten, Sopranistin Gabriela Koperova und Tenor Vojtech Filip, welcher kurzfristig für den erkrankten Plamen Prokopiev eingesprungen war. Deren Auftritte, leicht szenisch angehaucht, entführten das Publikum in die Operettenwelt vom «Zigeunerbaron» bis zur «Csardasfürstin».

Das Orchester überzeugte bei Johann Strauss' Csardas aus der Oper «Ritter Pasman», löste mit der locker-fröhlich präsentierten Ouvertüre zu Jacques Offenbachs «Orpheus in der Unterwelt» Freude aus und sorgte mit Johann Strauss' «An der schönen blauen Donau» für romantisches Schwelgen: Und manch eine(r) hätte sich durchaus vorstellen können, entlang der Stadtkirche zu dieser Musik in die Dämmerung zu tanzen: Der stimmungsvolle «Wiener Abend in Zofingen» nährte bereits die Vorfreude auf die nächsten Moonlight Classics.